

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1879**

29.11.1879 (No. 280)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1025287](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1025287)

# Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postausschlag gegen Vorausbezahlung.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

und



Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei:

Koonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtige Annoncen-Bureaus entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Fluthzeit für Wilhelmshaven: 0<sup>52</sup> V. 1<sup>0</sup> N.

No 280.

Sonnabend, den 29. November.

1879.

Für den Monat December eröffnen wir ein Abonnement, und nehmen Bestellungen die Expedition, sämtliche Reichspostanstalten und unsere Zeitungsträger entgegen.

Abonnementspreis, frei in's Haus geliefert 75 Pfg., bei den Reichspostanstalten incl. Postprovision 90 Pfg. und für Selbstabholende 70 Pfg.

## Die Expedition.

### Deutsches Reich.

Berlin, 27. Novbr. Se. Majestät der Kaiser, der Großfürst Vladimir und die königlichen Prinzen treffen heute Abend 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr auf der Lehrter Bahn über Hannover von Schloß Springe hier wieder ein.

Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz ist heute Nachmittag 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr aus Italien hierher zurückgekehrt.

Das Fest der silbernen Hochzeit des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl wird im hiesigen königlichen Schlosse im engsten Familienkreise gefeiert.

Nachdem das Präsidium des Abgeordneten-Hauses vier Wochen fungirt hat, fand heute der Geschäftsordnung gemäß die Wahl des Präsidiums für die Dauer der Session. Auf Antrag des freikonservativen Abgeordneten Dr. Achenbach wählte das Abgeordnetenhaus einstimmig durch Akklamation das bisherige Präsidium (die Abgg. v. Köller, v. Benda und Frhr. v. Hereman) wieder.

Das Abgeordnetenhaus wird morgen und übermorgen keine Plenarsitzungen abhalten, um der Eisenbahn- wie der Budgetkommission Zeit zu lassen, ihre Arbeiten möglichst zu fördern. Demnächst aber werden die Plenarsitzungen des Hauses mit wenigen

Unterbrechungen bis zu den Weihnachtsferien fortgeführt werden. Das Herrenhaus wird seine Arbeiten gegen Mitte künftigen Monats wieder aufnehmen.

Die Schankstättensteuer-Kommission hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, den Schankstättensteuer-Gesetzentwurf abzulehnen.

Die Budget-Kommission genehmigte heute den Anlauf der Homburger Eisenbahn, sowie die weitere Forderung für den Bau des Centralbahnhofes in Frankfurt a. M.

Die schlesischen Abgeordneten, welche die Regierung wegen des Nothstandes interpelliren wollten, haben, wie die „Germ.“ mittheilt, sich dahin entschieden, vor der Hand von einer Interpellation abzugehen, die weiteren Schritte der Regierung und die Maßnahmen der Provinzial-Landtage abzuwarten, um gegebenen Falles die Nothstandsfrage im Landtage zu erörtern.

Im Auftrage des Kaisers hat der kaiserliche Statthalter in Elsaß-Lothringen dem Bundesrathe einen Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen, betreffend die Annahme einer Anleihe, vorgelegt. Dieser Entwurf fordert zur Bestreitung außerordentlicher Ausgaben für gemeinnützige Unternehmungen 24,380,000 Mark, welche durch eine jährlich mit 4 pCt. verzinsliche Anleihe zu beschaffen sein soll.

Die letzten Verhandlungen der deutsch-österreichischen Bevollmächtigten über die Prolongation des Handelsvertrages vom 16. December v. J. auf sechs Monate hatte nur noch formelle Bedeutung, da feststand, daß die österreichischen Bevollmächtigten weder auf die Zollfreiheit des Grenzverkehrs mit Kohleinen, noch auf die Bestimmung des Art. 17, welche die Beschlagnahme österreichischen Eisenbahnmateriale auf deutschem Boden ausschließt, verzichten konnten, so lange deutscherseits an der Begünstigung des Veredelungsverkehrs festgehalten wird. Indessen sollen die Verhandlungen auf diplomatischem Wege fortgesetzt

werden. In deutschen Kreisen glaubt man auch jetzt noch, daß Oesterreich in der Kohleinenfrage schließlich nachgeben werde, da die Reichsregierung in dieser Hinsicht durch das Zolltarifgesetz gebunden ist. An diese Mittheilung knüpft das „D. T.“ folgendes Telegramm aus Wien: „Von unterrichteter Seite wird bestätigt, daß die Verhandlungen wegen Verlängerung des bestehenden Meistbegünstigungs-Vertrages erfolglos geblieben sind. Trotzdem wird in Wien auch jetzt noch nicht alle Hoffnung auf die Vereinbarung eines Provisoriums ausgegeben. — Die österreichisch-ungarischen Kommissäre werden in acht oder vierzehn Tagen, mit neuen Instruktionen versehen, hier wieder eintreffen, um dann die unterbrochenen Verhandlungen wegen des Provisoriums resp. Definitivums aufs Neue aufzunehmen.“

Der Generalpostmeister Dr. Stephan hat an den Kaiser über die Thätigkeit des Reichsverkehrswesens einen umfassenden Bericht erstattet. Derselbe umfaßt den Zeitraum von 1876 bis 1878 und enthält als Hauptmomente die Verschmelzung der Telegraphie mit dem Postwesen und die Erweiterung des Berner Allgemeinen Postvereins zu dem, alle Kulturvölker der Erde umfassenden Weltpostverein. Aus demselben entnimmt folgende interessante Statistik: Die Gesamtzahl der Reichspostanstalten ist von 6556 am Schlusse des Jahres 1875 auf 7068 Ende 1878, die Anzahl der Reichs-Telegraphenanstalten von 1686 auf 4143, mithin um 2357, das sind 145,7 Prozent vermehrt worden. Ende des Jahres 1879 wird die Verwaltung über 5100 Reichs-Telegraphenanstalten verfügen, eine Zahl, wie solche keine andere Telegraphenverwaltung Europas aufzuweisen vermag. Das Gesamtpersonal umfaßt im Jahre 1876: 60,330, im Jahre 1878: 62,060 Personen, nämlich 23,769 Beamte, 32,259 Unterbeamte, 1074 Posthalter, 4958 Postillone. Die Erweiterung des Telegraphennetzes erstreckt sich auf

## Der Marder in der Falle.

Eine Erzählung von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Debeder hatte Reginald mit seiner Anspielung auf dessen zweifelhaftes Talent als Maler tödtlich gekränkt; doch der Ekel vor dem Charakter seines Schwiegervaters überwog die ihm persönlich widerfahrne Beleidigung.

Ich nenne es nicht Verschwendung, wenn man seine Schulden bezahlt, sagte er. Wollen Sie Ihrer eigenen Tochter das Haus verweihen — nun gut, so habe ich jetzt das Recht und die Pflicht, für sie zu sorgen, und ich werde das auch thun!

Debeder fügte, daß er einen nicht gut zu machenden Fehler begangen hatte; er suchte einzulenken.

Na höre, Reginald, entgegnete er in wohlwollendem Tone, überlege Dir einmal ruhig, was ich Dir gesagt habe, und Deine Ansichten werden sich sicher ändern. Du weißt, ich bin heftig und spreche, wie ich fühle und denke. Geh', sprich mit Leonore und hör' ihre Ansicht von der Sache, und . . .

Natürlich werde ich mit meiner Frau das besprechen, und sieht sie den Fall nicht mit meinen Augen an — nun, so ist sie eben nicht, wofür ich sie gehalten habe . . . — Doch der Stein — wo ist er? —

Zum Fenster mit dem Stein! rief Debeder wieder ärgerlich. Was weiß ich! — Ich sagte Dir ja, daß Lobb Jakob ihn hat — geh' und sprich mit ihm, wenn Du Lust hast — und mög' Dir's gut bekommen! — Doch höre auch mein letztes Wort: ich will weder eine Verrückte zur Tochter, noch einen Idioten und Verschwendner zum Schwiegerjohn haben; denkst Du vielleicht, ich zog Dich aus dem Elend, um mein Geld

an Dich wegzuworfen? — Ich bin nicht so dumm — ich nicht! —

Darauf rannte er, ohne Reginald's Antwort abzuwarten, hinaus und warf die Thür dröhnend hinter sich in's Schloß.

Sein Entschluß war gefaßt — der Reginald's ebenfalls,

Dieser suchte seine Frau auf und theilte ihr mit, was deren Vater ihm eröffnet. Zu seiner Freude stimmte Leonore ganz Reginald's Ansicht bei. Ihr erschien der Gatte, der einen so hochherzigen Entschluß gefaßt hatte, wie ein Held, und wenn dessen Ausführung auch trübe Tage für sie Beide in Aussicht stellte, so vermochte das doch auch ihren Entschluß, fest zum Gatten zu halten, nicht zu erschüttern. Sie weinte dem geträumten Glück nicht eine Thräne nach.

Reginald vielmehr fühlte sich schwankend und halb und halb geneigt, sich dem Willen seines Schwiegervaters zu unterwerfen; dieses Schwanken entstand dadurch, daß er sich vergegenwärtigte, welch' freudleerem und sorgenvollem Leben Leonore an seiner Seite entgegengehen werde, wenn deren Vater seine Hand von ihnen zurückzog. Er glaubte sich und sein Princip, seine Ansichten von Pflicht und Ehre dem Glück seiner Gattin unterordnen zu müssen.

Weißt Du auch, mein Herz, was das sagen will, wenn Dein Vater uns verstoßen sollte? sagte er; wirst Du auch die Kraft haben, an meiner Seite vielleicht ein freudloses und an Entbehrungen desto reicheres Leben zu führen? Wäre ich allein, ich könnte nicht einen Augenblick im Zweifel sein; doch jetzt quält mich die Sorge um Dich, die Angst, daß Dir . . .

So bereuht Du, Reginald, nicht mehr allein zu sein? fragte sie, ihre Arme um seinen Hals schlingend.

„Meine herzliche Leonore!“ — frage mich doch, ob ich es bereue, der glücklichste Mensch in der Welt durch Dich geworden zu sein! — Aber Du: wie kann ich es verantworten, Dich zu veranlassen, Freude, Comfort und frohe Aussichten in die Zukunft um meinethwillen aufzugeben?!

Und wolltest — könntest Du es verantworten, für mich das Gegentheil von dem zu thun, was Du für das Rechte hältst? — Wir gehören zusammen, Reginald, um Einer dem Andern zu helfen, gut und recht zu thun, nicht, um uns das gegenseitig zu erschweren. Auch ich bedauere um Deinetwillen unsere Rückkehr zur Armuth, Gott weiß es! — doch unendlich viel mehr würde ich es bereuen, wenn Du um mich thun wolltest, was Du selbst nicht brav und recht gethan nennen könntest!

Dies Argument Leonore's schloß die Debatte von beiden jungen Gatten, Reginald hatte keine Antwort mehr darauf und alles Schwanken, jeder Zweifel war nun von ihm gewichen. Um in der Sache ganz klar zu sehen, beschloß er, Lobb Jakob aufzusuchen; praktischer hätte er wohl gehandelt, wenn er zuvor mit einem tüchtigen Juristen conferirt und dessen Ansichten sich zu Nutzen gemacht hätte — doch Reginald van Zuylen war eben ein unpraktischer Mensch.

Debeder hatte seinem Schwiegerjohn im Laufe des Gesprächs die Adresse des buckeligen alten Juden genannt und Reginald sie nicht vergessen; er hatte jedoch Mühe, Lobb Jakob's Wohnung zu finden.

Als er endlich in die ärmlichen, halbdunkeln Räume trat, die Lobb Jakob jetzt beherbergten; als er die Haufen alter Kleider und Schuhe, die Pyramiden verwitterter und zerknickter alter Hüte, den Schmutz

oberirdische, unterirdische und unterseeische Linien. Die Länge der oberirdischen Linien betrug Ende September 1879: 51,484 Kilometer gegen 33,245 im Jahre 1875; die Länge der oberirdischen Leitungen betrug Ende September 1879: 169,208 Klm. gegen 120,779 im Jahre 1875. Als ein wichtiger Fortschritt in der Telegraphie ist der Uebergang zu dem System der unterirdischen Telegraphenlinien zu verzeichnen. Nach gänzlicher Fertigstellung der Linie Berlin-Dresden ergibt sich eine Ausdehnung von 3600 Klm. Linien. Die Gesamtlänge der fortlaufend unterirdischen Leitungen des Reiches beträgt 24,946 Klm. Außerdem wurde zwischen den Inseln Alsen und Fühnen in Gemeinschaft mit der dänischen Telegraphenverwaltung ein unterseeisches Kabel gelegt. Durch das im Sommer 1879 gelegte unterseeische Kabel zwischen Sylt und Arendal endlich ist eine unmittelbare telegraphische Verbindung zwischen Deutschland und Norwegen hergestellt.

### Ausland.

**Wien, 27. Nov.** Der Club der liberalen Partei nahm in einer von 76 Mitgliedern besuchten Versammlung mit 74 gegen 2 Stimmen einen Antrag bezügl. auf zehnjährige Verlängerung des Wehrgesetzes mit einer auf 230,000 Mann herabgesetzten Friedensstärke an. Ein eventueller Geserantrag auf dreijährige Gültigkeitsdauer des Wehrgesetzes unter Beibehaltung der bisherigen Friedensstärke wurde mit 64 Stimmen angenommen.

Die Pol. Corr. meldet aus Sofia: Der Fürst Alexander hatte es vorerst abgelehnt, die von der Stupichtina auf die Thronrede beschlossene Adresse entgegenzunehmen, welche ein entschiedenes Mißtrauensvotum gegen das Ministerium, den Kriegsminister einbegriffen, enthält. Nichts desto weniger wurde Karawalow zu dem Fürsten berufen, damit derselbe die Bildung eines Ministeriums aus conservativen und liberalen Elementen übernehme.

Aus Cetinje: Der Senatspräsident Petrovich hat sich nach Andrijevica begeben, um Plava und Gucinje von Ahmed Mutthar Pascha, welcher hierherhin zur Uebergabe derselben mit 15 Bataillonen R. z. am einrückt, zu übernehmen.

**Madrid, 26. Nov.** Der Hauptanführer der aufständischen Banden auf Cuba, Sancho Chimenes, hat mit allen Anhängern die Waffen niedergelegt und sich den Behörden gestellt. Man nimmt hier allgemein an, daß die gegenwärtige aufständische Bewegung auf Cuba überhaupt sehr wenig Aussichten auf Erfolg habe.

**London, 27. Nov.** Gladstone hielt gestern in Dalkeith eine Rede, in welcher er die Regierung wieder wegen ihrer inneren und auswärtigen Politik auf's Heftigste angreift und sich zu Gunsten einer Autonomie Irlands in localen Fragen ausspricht.

**Petersburg, 26. Nov.** Vor dem hiesigen Kriegsgericht gelangt morgen der Proceß gegen den Edelmann Leon Mirky, Olga Semensky, die Frau eines Collegienregistrators, den Edelmann Hippolyt Golowin, den Collegienassessor Dchin, den Edelmann Nicolai Berejtschagin, den Kleinbürger Eugen Ve-

klemschem, den verabschiedeten Fähnrich Juri Tachow und den erblichen Ehrenbürger Georg Lvensohn zur Verhandlung. Dieselben sind angeklagt, einer verbrecherischen Gesellschaft anzugehören, welche den Umsturz der bestehenden Ordnung und der Geseze durch Anwendung von Gewalt zum Zwecke hat. Mirsky ist außer dem des veruchten Attentats gegen den Chef der Gendarmerie General Drentelen, des bewaffneten Widerstandes gegen Amtspersonen und der Fälschung von Legitimationen anaeklagt.

### Marine.

**Wilhelmshaven, 28. Novbr.** S. M. Transportdampfer „Eider“ ist von Kiel kommend gestern Abend 10 Uhr auf hiesiger Rheide eingetroffen. „Eider“ verholte heute Vormittag nach dem Vorhafen. — S. M. Aviso „Falk“ verholte heute Morgen von der Werft nach dem Vorhafen und Mittags aus dem Vorhafen nach Rheve Behufs Vornahme der electrischen Beleuchtungsversuche. Zur Begutachtung der an Bord S. M. Aviso „Falk“ vorzunehmenden electrischen Beleuchtungsversuche ist eine Commission bestehend aus den Herren Corvetten-Capitain Ruhn als Präses, Capitain-Lieutenant Daunwitz, Lieutenant z. S. Scheder u. Maschinenbau-Unter-Ingenieur Köhn v. Jaszkernannt.

(Personalien.) Laut Allerh. Cab.-Ordre vom 20. d. Mts. ist Folgendes bestimmt: Es sind befördert: Die Unterlieutenants zur See Pohl, von Heeringen, Capelle, Friedrich und Gerde I. zu Lieutenants zur See; die Seecadetten Paschen — dieser unter Verleihung eines Patents vom 19. November 1878 —, Heintzmann, Bische, v. d. Osten, Koblit, Scheibel, Banj-low, Gähler, Schönfelder, Wislicenus, Reiske, Peters, van Semmern, Ritter, Schneider, Schröder, Schack, Boerner, von Besswitz, von Bredow, Spengler, Meyerling, Lubewig, Brinkmann, Dehmke und von Burski unter gleichzeitiger Festsetzung ihrer Anciennetät in vorstehender Reihenfolge, aber unter Vorbehalt ihrer Patentirung zu Unterlieutenants zur See; der See-Cadett der Reserve Arenhold und der Vice-Seecadett Fromm zu Unterlieutenants zur See der Reserve des Officier-Corps. Das Zeugniß der Reise zum Seeofficier haben unter gleichzeitiger Feststellung ihrer Anciennetät in nachstehender Reihenfolge erhalten: die Unterlieutenants zur See Erdenbrecht, Graf Bernstorff, von Pustau, Rittstener, Paude, Jacobsen, Gerstung, Krause, Baron von Schimmelmann, Merzen, Deubel, Bredow, Wilde, Engel, diese unter Verleihung eines vom 19. November 1878 datirten Patents ihrer Charge, sowie die Seecadetten Paschen und Bortfeld. — Der Seecadett Bortfeld ist aus dem activen Marine-Dienst ausgeschieden und zu den See-Cadetten der Reserve übergetreten. — Dem Unterlieutenant zur See Sucro ist der Abschied bewilligt. — Der Lieutenant zur See Krieg ist von Urlaub zurückgekehrt.

**Kiel, 27. November.** Der Marine-Station-Chef, Centre-Admiral Kinderling, begab sich heute zur Inspicirung des Marine-Festungs-Gefängnisses und anderer Etablissements nach Friedrichsort.

### Notizen.

© **Wilhelmshaven, 28. November.** Gestern

Abend veranstalteten ein Arbeiter von hier und der Sohn eines auswärtigen Kartoffelhändlers eine arge Prügelei in einer Wirthschaft im Stadttheil Esch, dieselben zerschlugen mehrere Scheiben und demolirten einen Theil des vor dem Hause befindlichen Stadel's bis schließlich die Polizei einschreiten mußte, die einen der Uebelthäter verhaftete und hierdurch dem Spektakel, welcher beinahe 2 Stunden gedauert hatte, ein schnelles Ende machte.

### Standesamts-Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven.  
Vom 21. bis incl. 27. November 1879.

A. Geboren: Ein Sohn: dem Architekten Carl Niemeyer, dem Restaurateur Johann Ernst August Dallmann, dem Segelmacher Albert Kleist, dem Blockmacher Eduard Adolph Asmus, dem Zimmermann Leopold Hinrich Christian Müller. — Eine Tochter: dem Marine-Zahlmeister-Aspiranten Joachim Heinrich Wichmann, dem Maurer Friedrich Wilhelm Nauwertat. — Außerdem wurde eine uneheliche Geburt angemeldet.

B. Eheschließungen. Der Oberbootsmanns-Maat in der Kaiserl. Marine Richard Gustav Dietrich von hier, mit Gretjen Abbina Schwarz aus Belfort, Gemeinde Neuende. — Der Zimmermann Eduard Ferdinand Siems mit Johanne Friederike Mathilde Wefer, genannt Zeim, Beide von hier.

C. Gestorben. Die Wittve Kirze Maria Reiners, geb. Reuten, 72 J. 11 M. 13 T. alt. — Ein Sohn des Arbeiter Kriene Erveling, 3 J. 10 M. 5 T. alt. — Der Zimmermann Friedrich Christian Busch, 33 J. 7 T. alt. — Der Stabsgefreite des See-Bataillons Ernst Carl Heinrich Julius Hans Köhne, 22 J. 7 M. 16 T. alt.

D. Aufgeboren. Der Schlachter Johann Nicolaus Schilling mit Anna Margaretha Ohmsiede, Beide von hier. — Der Zimmermeister Johann Friedrich Wilhelm Rathmann mit Elise Jacobine Janssen, Beide von hier. — Der Lehrer Dietrich Friedrich Wilhelm Dajeler zu Ehrenfeld mit Anna Luise Henriette Gulbrink zu Bünde. — Der Maschinist Carl Gustav Schirnick von hier mit Martha Catharina Gehre zu Danzig. — Der Maschinenschlosser Jacob August Sauerborn mit Antoinette Maria Elisabeth Janssen, Beide zu Neubremen, Gemeinde Neuende.

### Aus der Provinz und Umgegend.

**Nordenhamm.** Nunmehr ist angeordnet, daß alle Schiffe, welche hier mit Petroleum ankommen resp. hier solches einnehmen, während der Zeit, daß sie laden oder löschen, kein Feuer an Bord anzumachen dürfen, und muß die Mannschaft zum Essen an Land gehen. Es ist dies eine Vorsichtsmaßregel, die man willkommen heißen muß und von der nur zu bedauern ist, daß sie nicht von Anfang an existirte.

**Ovenstroehe.** Am Dienstag Mittag brannte das Bohnhaus des H. Dierts zu Logenmoor ab. Das Eingut, welches versichert war, ist größtentheils gerettet. Eine Kuh hat Brandwunden erhalten.

**Esens.** Seit einigen Tagen ist in der Familie eines unserer Mitbürger der Typhus ausgebrochen.

überall erblickte und die dunkle, übertriebene Atmosphäre in dem engen Raum ihn keineswegs angenehm umfing — da fiel ihm fast das Herz mit dem Muthen und er war nahe daran, umzukehren.

Ehe er sich in dem ungewissen Lichte richtig zu orientiren vermochte, vergingen einige Sekunden, und trotzdem er mit seinem Stock auf den Ladentisch klopfte, erschien Niemand, um nach seinem Begehrt zu fragen.

Inzwischen war es ihm, als höre er ein nur wenig entferntes confuses Geräusch, wie von zankenden Stimmen. Es mußte hinter einer Thür sein, die er jetzt im Hintergrunde des Raumes, wo er sich befand, entdeckte. Es lag Reginald Nichts ferner, als zu horchen, doch er konnte nicht umhin, Ohrenzeuge eines Gesprächs zu werden, aus dem hervorging, daß eine anscheinend alte Frau dem Bewohner dieser Räume, also Lobb Jakob, bittere Vorwürfe machte. Sie nannte ihn einen herzlosen Geizhals, der im Golde wühlte und seine alte, franke Mutter verhungern lasse.

Darauf erwiderte Lobb Jakob mit wahrhaft herzbrechender Stimme: Weib, Alles, was ich im Augenblick besitze, sind diese drei Cent hier — nicht genug, daß ein Mensch in trockenem Brod sich satt essen kann, und Du schreist, daß es die ganze Nachbarschaft hören kann, ich wühle im Golde! — Ich habe Nichts, Nichts, Nichts! — Hier, nimm diese drei Cent, das Letzte, was ich besitze, und werde glücklich damit, wenn Du kannst!

Ihr dem Hungertod nahe? — Ha, ha, ha! lachte die Andere wild auf. Sagt das, wenn Ihr wollt, nur mir nicht! — Haltet Ihr mich für eine Narrin?

Ich sagte Dir die reine Wahrheit, Weib! — So laß mich in Frieden und geh' —

Ja, ich will gehen und Euch den Frieden lassen, den Ihr verdient, Lobb Jakob; doch zuvor will ich Euch noch etwas Anderes geben: den Fluch Eurer Mutter, die mich zu Euch geschickt hat; den Fluch Eurer Mutter und aller Mütter in Israel! — Seid verflucht, Ihr undankbarer, schändlicher Sohn! — Wdg: . . .

Reginald mochte nicht weiter hören. Er machte ein lautes Geräusch, die fluchende Stimme verstummte, und einen Augenblick später huschte die alte Jüdin Necha an ihm vorüber auf die Straße, doch nicht, ohne ihm einen haßerfüllten Blick zuzuwerten, gleichsam als sei auch er mit verschworen, um Lobb Jakob's Mutter vor Hunger, Kummer und Scham umkommen zu lassen.

Reginald, noch entsetzt von Dem, was er gehört, lief der Alten nach, ergriff sie am Arm und gab ihr ein Goldstück.

Da, helfst der Frau, von der Ihr gesprochen habt, sagte er; vielleicht thue ich ein andermal mehr. Die alte Jüdin blickte ihn erstaunt, zweifelnd an, nahm aber das Goldstück und eilte ohne ein Wort von dannen.

Reginald war nahe daran, ihrem Beispiel zu folgen, doch in dem Moment trat der Buckelige aus dem Hinterzimmer.

Reginald, der ihn nie vorher gesehen, fuhr zurück bei dem plötzlichen Anblick. War es denn denkbar, so dachte er, daß dieser Mensch, der seine alte Mutter darben ließ, auch nur momentan der Hüter eines Wertes von Millionen sein konnte?

Auch Lobb Jakob fluchte, als er den Besucher wahrte.

Was kann ich für Sie thun, Mynheer? sagte er.

Sind Sie Lobb Jakob?

Ja.  
Mein Name ist Reginald van Zuylen.  
Van Zuylen?! rief der Buckelige, indem ein Zittern über seinen ganzen Körper lief. — Sie sind doch nicht der Sohn des armen Herrn Lothar, der . . .

Derselbe, erwiderte Reginald, dem Juden die Fortsetzung abschnidend, die voraussichtlich verlegend für den Sohn geworden wäre. Mein Schwiegervater, Mynheer Charles Debecker, hat mir von einem Diamanten gesprochen, der zwei Millionen werth, meinem seligen Vater verpfändet war und jetzt dem Rechte nach in meinem Besitz sein sollte, sich aber, wie mein Schwiegervater behauptet, in dem Jhrigen befindet.

In meinem Besitz? rief der Jude. Ein Diamant in meinen Händen? — Und er breitete, wie zur Bekräftigung seines Erstaunens, seine großen, schmutzigen Hände gegen Reginald aus. In diesen Händen?

Kennen Sie Debecker?  
Ob ich ihn kenne! seufzte Lobb Jakob. Er ist der größte ungehenke Schurke auf der Welt!

Er ist mein Schwiegervater!  
Ich bitte Sie um Verzeihung, Mynheer van Zuylen, doch Ihr Schwiegervater jagt keineswegs immer die Wahrheit, und wenn er Ihnen gesagt hat, daß ich den Stein besitze, so hat er Ihnen eine Lüge erzählt.

Wenn dem so ist, bemerkte Reginald, dann haben Sie vielleicht nichts dagegen, mir Alles zu sagen, was Sie davon wissen? Ich verlange das natürlich nicht umsonst, und sollten Sie mir in Betreff des Diamanten irgend eine bemerkenswerthe Mittheilung machen können, so soll es Ihr Schaden nicht sein.

(Fortsetzung folgt.)

Im Ganzen sind fünf Personen mehr oder weniger heftig von der gefürchteten Krankheit ergriffen. Das in dem fraglichen Hause betriebene Geschäft wurde dieser Tage, um die Gefahr der Weiterverbreitung zu vermindern, in ein anderes Haus verlegt. Die Hoffnung, daß die Krankheit auf diesen einen Heerd beschränkt bleiben möge, ist jedoch getäuscht, da heute auch aus unserm Amtsbezirk eine Erkrankung am Typhus zur Anzeige gekommen ist.

### Bermischtes.

Dem „Correspondenzblatt“ zum Deutschen Maler-Journal entnehmen wir den nachfolgenden Artikel: Bremen, den 26. October 1879. Seit meiner letzten Correspondenz vom 15. Juni o. hat sich in unseren Innungsverhältnissen nichts Wesentliches während der Sommerferien ereignet. Wer Arbeit hatte, war fleißig bemüht, es seinen Auftraggebern resp. Kunden gerecht und billig zu machen; das Letztere ist ja für dieselben das Werthvollste, und wie reblich unsere lieben Kollegen bemüht sind, alles auf's niedrigste Maß herabzudrücken, zeigte sich bei der Ausverdingung der Malerarbeiten für das neue Reichsbankgebäude, wo bei dem ersten Loose „Anstreicherarbeiten“ die Offerten von ca. 6700 bis herab auf 1000 M. variierten. Es war wieder unser „Staatmaler“, welcher seinen Ruhm der Billigkeit auf's Neue vergrößerte. Wie wir hören, soll die Baubehörde auf solchen Unsinn, welcher fast höherer Blödsinn genannt werden kann, weiter einzugehen nicht die geringste Lust verspüren und die Offerte als Makulatur zur Seite geworfen haben. So werden die besten Absichten, der Welt das Unmöglichste als Möglich ad oculos zu demonstrieren, mit Undank belohnt, und wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Trotz der besten Referenzen, welche dem niedrigsten Offertmann seitens seiner Protoktoren unter den Beamten der hiesigen Baubehörde zur Verfügung stehen, und trotzdem dem deutschen Reiche einige tausend Mark verloren gehen, will man nichts von ihm wissen. Welcher Schmerz für den Betroffenen! Doch Scherz bei Seite. Ein solches Vorgehen verdient unsere vollste Anerkennung und kann mit dazu dienen, daß diejenigen Konkurrenten, welche stets glauben, daß bloß die Billigkeit ihnen die Arbeit verschafft, einmal gründlich kurirt werden. Was kann überhaupt dem Staate mit

dem Herabdrücken der Preise geerbt werden? Nicht! denn wenn der Bürger nichts verdient, kann er auch nichts wieder steuern. Eine andere Folge ist dann noch, daß den Gehülften der Lohn auf ein Minimum herabgedrückt wird, mit der stereotypen Phrase: „Ich verdiene leider nichts bei der Arbeit“. Man könnte dann dem betreffenden Arbeiter jedesmal hinzufügen: ja, weil du ein dummer Esel bist, ein unfreiwilliger Verbrecher, der sich an den Gehülften, sowie an dem ganzen Geschäft verständig, der es dahin bringt, daß alle unsere Bestrebungen, unsern Nachwuchs durch Fachschulen und sonstige dahingehende edle Bestrebungen auf eine höhere künstlerische Stufe zu bringen, wieder zu Schanden werden. Jeder Mensch kann schließlich ja nur dann Freude an seinem Schaffen haben, wenn er seinen Leistungen gemäß, auch einen entsprechenden Lohn dafür findet. Ist derselbe für die beim Erlernen aufgewendete Mühe desjenigen Faches, womit wir uns eine Existenz gründen wollen, nicht genügend, so erschläft auch das in dieser Beziehung energische Talent; alle Lust zu weiterem Vorwärtstreben, zu höherer Kunst muß erlahmen, und wir sinken allmählich wieder in das frühere niedere Stadium zurück. Es muß deshalb auch stets das Bestreben der Kollegen Deutschlands und vor Allem des deutschen Malerbundes sein, den Preis für die Arbeiten nicht unter das Maß der dafür aufgewendeten Mühe sinken zu lassen. — An dem Besuche unserer Generalversammlungen sieht man ebenfalls, wie wenig Lust für die allgemeinen Interessen bei den Innungsmitgliedern, sobald das Geschäft darniederliegt. Während in den Jahren 1873 und 1874 die Versammlungen stets von 60—80 bei einer Mitgliederzahl von 120 besucht wurden, kommen jetzt bei einer Mitgliederzahl von 100 manchmal keine 18. Würden wir überhaupt nicht die Einrichtung getroffen haben, daß bei jedem Sterbefalle an die Erben 70 M. ausbezahlt werden, so möchte die Zahl der Mitglieder sich schon bedeutender verringert haben, als dies bisher geschehen. Die Anmeldungen zur Innung haben leider mit dem Austritt nicht Schritt gehalten und können auch dadurch nicht gefördert werden, daß man bei jedem Sterbefalle die gleiche Summe ausbezahlt, ob der Betreffende früh oder spät in die Innung sich aufnehmen ließ. Nur wenn durch früheren Eintritt sich auch das sogenannte Sterbegeid entsprechend vermehrt, kann man hoffen, daß der Eintritt bei den Kollegen früher erfolgt, als sonst ohne dieses geschehen wird. — Ueber dieses

Kapitel ließe sich noch Manches sagen, doch wollen wir davon abbrechen, um auf einen anderen Gegenstand überzugehen. In meiner letzten Correspondenz theilte ich mit, daß wir eine Kranken- und Unterstützungskasse im Verein mit den Gehülften gründen wollten, daß wir schon ein Statut dafür entworfen und beschlossen hätten; weiter sind wir nun leider mit Hilfe derselben nicht gekommen. Die Annehmlichkeiten nimmt man ja gern, doch wenn der Obolus dafür gesteuert werden soll, gehören die Meisten zur Familie Drückeberger; im Sommer gibt's ja auch keine Noth und verschiebt man es deshalb bis zum Winter, wo man dann wieder einfließt, daß man sehr wenig Geld hat, und besser thut, wenn man „zum Frühjahr“ die Kasse errichtet; dann aber auch sicher. — Da nun voraussichtlich ohne irgend welchen Zwang keine Kasse so leicht zu Stande kommt und der Winter uns einen großen Ueberfluß an Arbeitsmangel bringen wird, so haben wir eine freiwillige Unterstützungskasse unter den Innungsmitgliedern gegründet, und sind die Zeichnungen für dieselbe bereitwillig erfolgt, so daß wir in einigen Tagen einige hundert Mark zu dem Zwecke, durchreisenden Gehülften, welche mit genügender Legitimation versehen sind, eine Unterstützung von vorläufig 1 M. zu geben, gesammelt haben. Nach gemachten Erfahrungen über diese Einrichtung werden wir später das Resultat mittheilen. Wir beabsichtigen dadurch der demoralisirenden Hausbettelei entgegenzuwirken, als auch die Standes- und Geschäftsehre zu wecken und zu pflegen. Es ist ja schon auf früheren Malertagen betont worden, daß auf solche Weise der Legitimationslosigkeit am besten gesteuert werden kann. Man soll dabei nicht bloß das „Ob“ der Legitimation, sondern auch das „Wie“ derselben prüfen. Es macht immer einen traurigen Eindruck, wenn man sieht, wie schmutzig und zerrissen häufig solche Altsstücke sind. Man erkennt den Vogel an den Federn, und würde gut thun, solche Schmutzkümmel, welche nicht Lust haben, ihre nöthigsten Reifbedürfnisse in einigermaßen erträglichem Stande zu erhalten, von der Unterstützung ganz auszuschließen. — Wenn man nun auch nicht gerade annehmen kann, daß, um 1 M. zu erhalten, eine große Zahl Gehülften über Bremen reisen, so würde es doch sehr gut sein, wenn aller Orten ähnlich vorgegangen würde, damit unsere Gehülften nicht den Vereinen gegen Hausbettelei zugeführt, sondern ihnen möglichst ganz, ja überhaupt der Bettelei entzogen werden.

### Amtliche Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung.**  
Für Rechnung der Stadt sollen  
9 gußeiserne Candelaber,  
5 Wandarme (Console),  
14 Stück Laternen mit Petroleumlampen für Straßenbeleuchtung beschafft werden.  
Lieferungslustige wollen ihre versiegelten Offerten bis

**Donnerstag,**  
**den 4. December cr.,**  
**Nachm. 4 $\frac{1}{2}$  Uhr,**  
im hiesigen Magistratsbureau einreichen.  
Die Bedingungen können daselbst eingesehen werden.  
Wilhelmshaven, 27. Novbr. 1879.  
**Der Magistrat.**  
Schwanhäuser.

**Öffentl. Verkauf.**  
In Zwangsvollstreckungssachen des Goldarbeiters Müller zu Barel, Kläger, gegen den A. Thomas hier, Beklagten, wegen Forderung, soll ein dem Letzteren abgepfändetes Concert-Pianino aus der Fabrik des Herrn Haacke zu Hannover am

**Sonnabend,**  
**den 29. d. Mts.,**  
**Vorm. 11 Uhr,**  
im Thomas'schen Hause öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Das Instrument ist vorher dort in Augenschein zu nehmen.  
Wilhelmshaven, 22. Novbr. 1879.  
Bleichschmidt,  
Gerichtsvollzieher Nr. 11.

**Öffentl. Verkauf.**  
Im Auftrage des Kaufmanns Hrn.

Dieser hier, als Curator im Concourse des Mützen- und Handschuhmachers R. Schuchmann hier, sollen die zur Masse gehörigen Gegenstände am

**Mittwoch,**  
**den 3. Decbr. d. J.,**  
**Nachm. 1 $\frac{1}{2}$  Uhr,**  
in der Schuchmann'schen Wohnung, Königsstraße Nr. 51, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden, und zwar:  
1 Parthie Bruchbänder, Mutterringe, Katheder, theils fertige, theils unfertige Hosenträger, leberne Mützen-schirme, Halsbänder, Kokarden, Kop-pelschlösser, Marine-Knöpfe, Orden und Ehrenzeichen, Ordensbänder, Marine-Reservisten-Bänder, Säbel-trödeln, fertige und unfertige Mützen, Hüte, Schaffelle, Muffschachteln, 1 Sopha, 1 Nähmaschine, Stahlstiche und andere Sachen.  
Wilhelmshaven, 28. Novbr. 1879.  
Bleichschmidt,  
Gerichtsvollzieher.

**Schulsache.**  
Das Schulgeld pro Quartal October bis December cr. ist für die Kinder der Mittel- und Volksschule, sowie für die Schüler der höheren Knabenschule (für diese nach dem für die Volksschule gültigen Satze) während der Hebung der Staatssteuern im December d. J. an den Rendanten der hiesigen Schulkasse, Herrn Domainen-Inspector Meinardus, zu zahlen. Etwaige Reclamationen sind bei dem unterzeichneten Schulvorstand vorzubringen.  
**Der Schulvorstand.**

**Privat-Anzeigen.**  
**Große Auktion.**  
Am  
**Mittwoch, den 3. u.**

**Donnerstag, den 4.**  
**December d. J.,**  
**Nachmittags 3 Uhr anfangend,**  
sollen für fremde Rechnung in der Wohnung des Handschuhmachers R. Schuchmann hier selbst, Königsstraße Nr. 51, folgende Gegenstände gegen Baarzahlung bezw. auf Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkauft werden:  
1 Nähmaschine, (Weeler u. Wilson),  
2 Comoden, 1 mahagoni Wäsche-schrank, do. Kleiderschrank, 1 do. Sopha, 6 do. Polsterstühle, 1 Schreib-pult, 3 große Spiegel, 12 eichene Rohrstühle, 1 großer Kochherd, 3 Bett-stellen mit Matratzen, 3 Arrichten, 1 Waschtisch, 3 Tische, 1 Decimal-, 1 Feder- und 2 Tafelwaagen, 2 gr. Hängelampen, 1 completer Bier-apparat, 1 Kinderwagen, 1 2thüriger Kleiderschrank, 1 Ulmer Dogge (Hündin), 1 Ziege, 12 eiserne und blechene Kochtöpfe, 1 Eckschrank sowie vieles Haus- und Küchengerath.  
Käufer werden hierzu eingeladen.  
Wilhelmshaven, 28. Novbr. 1879.  
Bleichschmidt,  
Gerichtsvollzieher.

**Bekanntmachung.**  
Im Restaurationslokale der Frau Wittwe Winter in Belfort werde ich, kraft Auftrags, am  
**Sonnabend,**  
**29. November d. J.,**  
**Nachm. 2 Uhr**

Meinen geehrten Freunden und Gönnern erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich hier selbst **Altestraße Nr. 10** eine  
**RESTAURATION**  
eröffnet habe. Indem es mein Bestreben sein wird, stets für gute Getränke und prompte Bedienung zu sorgen, bitte ich um zahlreichen Zuspruch.  
**R. Krey, Neuheppens.**

beginnend, verschiedene Möbeln, als: Tische, Stühle, Schränke, Bettstellen, verschiedenes Haus- und Küchengerath, einen Kinderwagen, eine große Parthie Betten und was sich sonst vorfinden wird öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.  
**A. W. Hafe.**

**Verkauf.**  
Ein zur Concursumasse des D. Meyer in Altheppens gehöriger schwarzer Wallach (Pony), ca. 8 Jahr alt, soll am  
**3. December d. J.,**  
**Nachm. 2 Uhr,**  
gegen gleich baare Zahlung in des Gastwirths Deltermann daselbst Behausung öffentlich meistbietend verkauft werden. Desgleichen ein Wagen, Pferdegeschirr zc. Kaufliebhaber wollen sich rechtzeitig einfinden.  
Sever, 27. Novbr. 1879.  
**Behrens.**

Bier in sehr gutem Futterzustande befindliche Pferde sind sofort zu verkaufen. Ebenso vier bis fünf sehr gut erhaltene Lastwagen. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Zu vermieten.**  
Ein möblirtes Zimmer mit Schlafzimmer auf sofort.  
**S. Storch, Bismarckstr. 20.**

**Lachs-Seringe**  
empfehit  
**Ludwig Janssen.**

## Ubben's Restaurant.

Heute Abend:

### Irish Stew.

Montag Abend:

### Gänsefischmaus.

#### Das Nachweisungs-Bureau

von  
F. H. Krüger, Marktstr. 12,  
weist Stellen nach zum 1. December;  
auch werden durch dasselbe 3 Familien-  
wohnungen gesucht.

### Belfort.

## Bruno Lange

empfiehlt

### Nordhäuser



### Kornbrauntwein

in Gebinden, Flaschen und zum Aus-  
schank a liter 50 Pfg.

Ganz alten

### Nordhäuser Korn,

weltberühmt, feinstes Frühstücksgetränk,  
wirklich sehr zu empfehlen, in Flaschen  
von 1 Liter Inhalt a 1 Mk. 50 Pfg.  
inclusive Flasche.

### Logis

für 1 oder 2 anständige  
Leute bei

**C. Klemann,**  
Dorfstr. 13, Stuben-Nr. 305.

### Haus = Verkauf.

Mein Haus an guter Lage, passend  
für jedes Geschäft, will ich verkaufen.  
Schmiedeberg in Neuheppens.

### Zu verkaufen.

Ein Haus mit Gastwirthschaft,  
welches sich auch zu jedem anderen Ge-  
schäft eignet, event. kann auch Saal und  
Regelbahn angelegt werden, steht unter  
günstigen Bedingungen zu verkaufen; die  
halbe Kaufsumme kann stehen bleiben.  
Offerten unter S. S. befördert die  
Expedit. d. Bl.

### Zu verkaufen.

Mehrere sehr gut erhaltene complete  
Betten, sowie einige Bettstellen, sehr  
billig, bei **C. Schulstadt,**  
Neuheppens, Altstr. 15.

Empfehle außer andern Backwaaren  
von heute an täglich frisches

### Bremer

### Schwarzbrot.

Als mehrjähriger Werführer in einer  
der größten Bäckereien Bremens thätig  
gewesen, glaube ich im Stande zu sein,  
den Wünschen eines hiesigen geehrten  
Publikums in jeder Weise entsprechen  
zu können.

Hochachtungsvoll

**Otto Ubben,**

Oldenburgerstr. Nr. 16.

### Laubsäge-Utensilien

empfiehlt in großer Auswahl zu den  
billigsten Preisen

**S. J. Dierks' Eisenhandlung,**  
Noonstr. 78.

### Zu vermieten.

Auf sogleich eine Wohnung.

**Brüggemann,** Elfaß.

## Wilhelmshalle.

### Jeden Abend: Flora-Concert.

Militär ohne Charge 30 Pfennig. **Hartmann.**

Dem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß wir bis incl.  
**Sonntag, den 30. d. Mts.** vor dem Hause des Hrn. Dierks in Belfort  
mit unserer

### Honig- und Pfefferkuchen- und Schmalzkuchenbude

aussehen werden und halten uns bestens empfohlen. Ergebenst

**W. Wendt aus Bremen.**

**J. G. Wähmann aus Bremen.**

Sonntag, den 30. d. Mts. findet

### gänzlicher Ausverkauf

aller Sorten Honig- und Pfefferkuchen  
statt. Um zahlreichen Besuch bitten **D. D.**

## Winter-Ueberzieher,

### Jaquets und Buckskin-Anzüge

in größter Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen

Belfort.

**Hugo Seifert.**

### Hempel's Hotel.

Mittwoch, den 3. December 1879:

## II. Quartett-Soirée.

Familienbillets à 1 Mk. 50 Pfg. sind bei Hrn. Grund (Buchbinder) und  
beim Unterzeichneten zu haben.

Hochachtungsvoll

**C. Latann.**

### Die billigste und beste Quelle

für

## Pelzwaaren

ist wie folgt:

Beste Herz-Garnituren für 66 Mk.

do. Dachs do. 50 Mk.

do. Bär do. 45 Mk.

do. Vielfraß do. 55 Mk.

do. Iltis do. 60 Mk.

do. Iltis Opposum do. 25 Mk.

do. Natur do. 23 Mk.

do. schwarze Hasen-Garnitur 18 Mk.

do. gb. Bisam do. 18 Mk.

do. do. do., best. Qual., 22 Mk.

do. naturelle Bisam do. beste Qu. 24 Mk.

do. geblendete do. Muffen v. 9-13 Mk.

do. Natur-Bisam do. 13 Mk.

do. do. Kragen 9 Mk.

do. geblendete do. 8 Mk.

do. do. Manschetten 3.50 Mk.,

sowie Fußsacke, Fußtaschen, Pelzteppiche

und Pelzstiefel.

Baschlickmützen von 2-4 Mk.

Filzhüte für Herren von 3-12 Mk.

Es wird dem hochgeehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend  
eine wirklich große Auswahl in allen genannten Theilen geboten und bitte um  
recht vielen Zuspruch.

### M. Schlöffel, Kürschner,

verlang. Königstr., nahe d. kathol. Kirche.

Alle Reparaturen in Pelzwaaren werden schnell und billig ausgeführt.  
Muffen mit Seide oder Pelz zu füttern nur 2 Mk. 50 Pf.

**D. D.**

### Ad. Tepper's

### photographisches Atelier

(Stadttheil Elsass) Wall- u. Marktstr.-Ecke

vis-à-vis dem königlichen Amtsgericht,

empfiehlt sich zu Aufnahmen von Morgens 10 Uhr bis Nachm. 4 Uhr.

Für gute und saubere Ausföhrung der Photographien wird garantirt.

Militär ohne Charge besonders billige Preise.

Zur Winterfation bringe einem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und  
Umgegend mein auf's Reichhaltigste sortirtes

## Pelzwaaren-Lager

in gefl. Erinnerung

**J. Bargebuhr.**



## Wilhelmshav. Schützen-Verein.

Wegen eingetretener Hindernisse wird die

### Monats- Versammlung

nicht Dienstag, sondern

### Montag,

den 1. December 1879,

Abends 8 Uhr,

in **Hempel's Hotel** stattfinden.

Tages-Ordnung:

1. Erhebung der Beiträge (Reisbetrag pro 1879).
2. Empfangnahme von Zinsen für die Actien.
3. Beschlußfassung über den Zusatz zu § 16 der Schießordnung.
4. Besprechung über das 1. Wintervergnügen am 27. Decbr. cr.
5. Wahl eines Veranugungs-Comités.
6. Bericht der Monenten über die Schützenfest-Rechnung.
7. Verschiedenes.

Der Vorstand.



### Blaue Blume.

Sonntag, den 30. November,  
Nachm. 5 Uhr.

### Egberts' Restauration.

Heute Freitag u. folgende Abende:

### Concert

der Gesellschaft Stamm,  
unter Mitwirkung des beliebten Kom-  
ikers Hrn. Höpfner.

Es ladet freundlichst ein

**J. B. Egberts.**

### Ich wohne von heute ab Kronprinzenstr. 5.

Wilhelmshaven, 28. Novbr. 1879.

**Dr. Schmidt.**

### Stelle-Gesuch.

1 Mädchen mit guten Zeugnissen und  
in allen häuslichen Arbeiten erfahren  
sucht zum 1. Decbr. eine Stelle.  
Adressen bittet man in der Exped.  
d. Bl. abzugeben.

### Zu vermieten.

Auf sofort oder später ein möblirtes  
Wohn- und Schlafzimmer event. mit  
Bürschengelaf.

Bismarckstr. Nr. 18.

Empfehle

**Bibliograph's, Copirbücher,  
Copirpapier und Winsel,  
Reißschiene mit und ohne Schraube,  
Reißzeuge, Ziehfedern, Recht-  
und Spitzwinkel, Zirkel, Tusche  
und Tuschnäpfe, n, Pastelstetis  
und Transporteure.**

Vorrätig in der Buchbinderei von

**Johann Focken,  
Kronprinzenstraße 13.**

Die beliebten

### Baschlick-Mützen

sind wieder vorrätig bei

**J. Bargebuhr.**

### Zu verkaufen.

Zwei egale, sechsjährige fehlerfreie  
Fuchswallache, mittlerer Größe,  
unter meiner Nachweisung.

Sande.

**Fr. Knickmann,  
Thierarzt.**